

Ortsverband Xanten

Montag, 23. Mai 2005

<b>Betrifft</b>	Kulturetat 2005
<b>Drucksache Nr.</b>	04/181
<b>vom</b>	21.2.2005 / behandelt im HA am 2.3.05

- Kultur und Wirtschaft sind wie die zwei Beine zu einem gesunden Körper – fehlt eines, (oder ist zu kurz) wird gehumpelt.
- Mit dieser Überzeugung habe ich im Dezember dafür gesorgt, dass der Kulturetat aufgestockt wird.
- Aber bereits damals habe ich auch sowohl eine größere Effizienz bei den eingesetzten Mitteln und Recourcen angemahnt, als auch eine mittel- u. langfristige Konzeption für die kulturelle Stadtentwicklung gefordert.
- Kulturarbeit muss von Menschen gemacht werden – und die leben leider nicht nur von Luft und Liebe – also: ohne Moos nix los, aber.....
- Auch Künstler und kulturell Engagierte müssen sich – vor allem wenn sie Geld aus der öffentlichen Hand haben wollen – mit den Zwängen der Wirtschaftlichkeit und Effizienz auseinandersetzen
- Ist diese Effizienz aber hier gegeben? Die Frage muss und darf gestellt werden.
- Wie ist also der Effekt oder besser gesagt Nutzen durch das Engagement des Vereins für Stadtkultur für die Stadt zu bewerten?
- Der Verein für Stadtkultur hat 80 Mitglieder, von denen ein nicht unerheblicher Teil, selbst Kulturschaffende(r) bzw. Künstlerin ist. Insofern ist er natürlich auch – und das ist absolut nicht verwerflich – auch eine Interessenvertretung oder Lobbyorganisation. So weit so gut.....aber
- Aber kann und muss eine solche Organisation – bei allem Respekt für den Einsatz für die Stadt – nicht auch aus eigenen Kräften mehr für sich selbst tun? Gerade mal € 400,- brachte der Verein aus Mitgliedsbeiträgen bis Ende 2004 auf. Nach der kürzlich beschlossenen Beitragserhöhung sind es ab 1.1.05 € 960,--. Ich denke, bei einer finanziellen Unterstützung in der vorgeschlagenen Höhe darf hier mehr Selbsthilfe angemahnt werden.
- Auf der letzten Mitgliederversammlung habe ich daher bereits einige Vorschläge zu dem Thema gemacht. So sollte der Verein z.B. eine Marketingkampagne in eigener Sache (Mitgliederwerbung) starten und damit für eine breitere Finanzbasis sorgen.
- Genauso wichtig ist es aber auch, das ein langfristiges Konzept für die Fortsetzung der Beschäftigung des oder der Kulturbeauftragten unabhängig(er) von Fördergeldern entwickelt wird.
- Aber auch die Stadt muss sich positionieren: welchen Stellenwert soll Kultur zukünftig haben? Ein „nice to have“ oder einen wichtigen Bestandteil der Stadtentwicklung?
- Um den Kulturetat
  1. nicht schon jetzt zu 100% zu verbraten und
  2. mehr Gerechtigkeit bei der Förderung der beantragenden 3 Organisation sowie zukünftiger Projekte zu erreichen, schlagen wir folgenden Gegenbeschluss vor:

Der HA beschließt, aus den Mitteln des Kulturetats folgende einmalige Zuwendungen zu gewähren:

- Verein Nibelungen(h)ort e.V. (für die Personalkosten des VfStK) € 3.000,--
- Zuschuss an Verein Nibelungen(h)ort e.V. (gem.Antr.v. 14.2.05) € 3.000,--
- Projekt „Kultur f. Kinder u. Jugendliche € 3.000,--
- Dem Verein f. Stadtkultur werden weitere Mittel in Aussicht gestellt, sobald dieser ein umfassendes Mittel- u. Langfristkonzept vorgestellt hat. Dieses soll sowohl den finanziellen als auch inhaltlichen Handlungsrahmen der eigenen Anstrengungen abbilden.
- Das Kulturamt der Stadt wird ebenfalls aufgefordert, ein solches Konzept aus „Stadtsicht“ zu entwickeln. Dabei ist vor allem dem Aspekt der Verbindung von Wirtschaft, Kultur und Stadtentwicklung Rechnung getragen werden.